

## Angst

Eines Abends hockte sich die Angst zu mir an meinen Tisch und bat um eine Tasse Tee. Sie musterte mein sorgenvolles Gesicht - gezeichnet von Angst und fragte mich:

„Wovor ängstigst du dich so?“

Ich brauchte nicht zu überlegen und erzählte:

„Ich habe Angst vor dem Versagen. Angst eines Tages komplett zu verarmen. Die Löhne bleiben klein, die Mieten sind zu teuer.“

Ich seufzte und verstärkte die Falten auf meiner Stirn.

„Ich habe Angst dass die Benzinpreise steigen und die Kosten für Versicherungen und Lebensunterhalt explodieren. Oft fürchte ich mich davor meine Familie nicht durch zu bringen. Ich habe Angst vor Krankheit, vor Gebrechen und Umweltkatastrophen. Manchmal sorge ich mich um meine Ehe, ob sie wohl hält oder nicht und ich habe Angst vor der Zukunft.“

Die Angst schaute mich traurig an und reichte mir die Hand.

„Es ist nicht meine Aufgabe dich in Angst und Schrecken zu versetzen.“

Sie senkte verschämt ihren Blick.

„Meine Aufgabe ist es, dir in brenzligen Situationen den rechten Instinkt zu verleihen um dich aus einer Gefahr heraus zu nehmen. Ich möchte dich ab und an leiten, damit du nicht in eine falsche Richtung gehst.“

Die Angst vergoss eine Träne.

„Es tut mir leid, dass du solch ein Leben in Angst lebst.“ sagte sie zu mir.

„Ich möchte dir helfen, den Blick ein wenig zu heben. Ich möchte dir sagen; fürchte dich nicht zu sehr und lass da wo ich nun sass, das Vertrauen Platz nehmen.“

Und ich lud das Vertrauen ein, goss ihm eine Tasse Tee ein und behielt es fortan hier.

Anita Aepli